

während die Rolle des Aplites noch nicht in jeder Hinsicht als geklärt aufgefaßt werden darf. Wahrscheinlich ist er zwar eine Randfazies des soeben genannten Granites, allein ebensogut könnte er auch eine südliche Fortsetzung des roten Granitgneises vorstellen, der sich dann durch die südwestliche Ecke des Blattes Kuttentberg aus der Umgebung der gleichnamigen Stadt bis westlich von Vlašim ausdehnen würde. Ostwärts wäre vorläufig bei Stěpánov (NW) eine größere isolierte Masse davon als vorhanden anzusehen.

Ein Gestein, wie es in den östlichen Nachbargebieten bis jetzt zumindest in größerer Masse noch nirgends konstatiert wurde, kommt auf der Linie Sedumpan — Louňovice zur Entwicklung, und überschreitet westlich vom letzteren Orte noch die Grenze des Blattes Leděč—Vlašim westwärts. Morphologisch liegt da ein Granitgneis mit einem der beiden oder auch mit beiderlei Glimmer (hellem und dunklem) vor, der durch eine sehr große Menge kurzer, schwarzer Turmalinsäulchen sehr gut charakterisiert ist. Die Schieferung dieses zweifelsohne als Orthogneis anzusprechenden Gesteins ist stets sehr gut ausgebildet und zeigt oft sogar komplizierte Verfaltungen.

Namentlich der Gneis mit seinen Interpositionen wird mehr als erwünscht von Lehm verhüllt.

Dort, wo die alte Karte westlich von Vlašim permische Ablagerungen verzeichnet, konnte diese Formation leider nicht nachgewiesen werden. Dagegen wurden nordwestlich von diesem Orte gewisse Funde gemacht, die allenfalls Reste einer gewesenen derartigen Hülle des Kristallinikums vorstellen könnten.

In tektonischer Hinsicht stellen die Schiefer des besprochenen Gebietes einen Teil des Zručer Bogens vor, und zwar einen Teil von dessen westlicher Hälfte. Demzufolge streichen sie an der westlichen Blattgrenze generell nordwestlich oder westnordwestlich und gehen gegen den Meridian von Zruč in die ostwestliche Richtung über. Das Verflachen ist stets entsprechend nördlich.

Gleich im Frühjahr versuchte es Bergrat Hinterlechner, auch die Arbeiten im Bereiche des Kartenblattes Krems (Zone 12, Kol. XIII) um ein Stück weiterzubringen, leider konnte dies indessen nur in sehr beschränktem Maße geschehen. Das Objekt der bezüglichen Untersuchungen war die Umgebung von Langenlois.

Der sachliche Bericht muß sich aus obigem Grunde hier auf die Angabe beschränken, daß an verschiedenen Stellen Gneis im allgemeinen (= F. Beckes Schiefergneis), Gneisglimmerschiefer, Glimmerschiefer, Amphibolite, Kalke, graphitische Gesteine, lokal quarzitisches Gebilde, mehrfach auch ein weißer Augengneis und Lößablagerungen zur Auscheidung gelangten.

An tektonische Fragen, deren die Gegend bei Langenlois sehr viele zu bieten scheint, kann im jetzigen Stadium der Untersuchung nicht einmal tastend herangetreten werden.

Im September hätten auch gewisse Vergleichstudien im Bereiche des sogenannten Moravicums fortgesetzt werden sollen; Gründe nicht-geologischer Natur verhinderten auch dieses, so daß es hier nur zu zwei Exkursionen kam.